

Forschung fördern  
Krankheit bewältigen  
selbstbestimmt leben

---



## **6. Reha nach Sehverlust (auch für Menschen, die nicht berufstätig sind)**

**PRO RETINA fordert**, dass das Rehabilitationsangebot auf den individuellen Sehverlust der Betroffenen abgestimmt werden muss. Reha sollte auch Menschen zur Verfügung stehen, die aus gesundheitlichen Gründen nicht mehr erwerbstätig sein können, eine Erwerbsminderungsrente beziehen oder die Rentenaltersgrenze überschritten haben.

Allen Formen der Sehbehinderung ist gemein, dass ein Großteil der Betroffenen eine zum Teil stark reduzierte Lebensqualität, geringere Teilhabe am sozialen Leben und häufiger Einsamkeit und Depressionen erfährt. Evaluationen und erste Studien belegen, dass Rehabilitationsmaßnahmen diese Folgen abfedern können. Deshalb ist der Zugang zu einer Rehabilitation nach Sehverlust für Menschen jeden Alters sicherzustellen. Dazu gehören insbesondere eine bedarfsgerechte Sehhilfenversorgung für alle, einschließlich der Menschen mit geringem Einkommen, sowie die Entwicklung, Etablierung, Finanzierung und Zugänglichmachung von medizinischer, beruflicher und sozialer Rehabilitation nach und bei Sehverlust.

Aktuell jedoch gibt es kein ganzheitliches Reha-Angebot, das etwa die Beratung zu Hilfsmitteln, Schulungen in Mobilität und lebenspraktischen Fertigkeiten (LPF) sowie Unterstützung bei der Krankheitsbewältigung beinhaltet. Die Betroffenen bleiben nach der augenärztlichen Behandlung ohne rehabilitative Versorgung. Es gibt im Sozialsystem eine Versorgungslücke für Menschen, die von einem plötzlich eingetretenen oder langsam fortschreitenden Sehverlust betroffen sind. Zu diesem Personenkreis zählen auch Menschen, die von einer Netzhautdegeneration betroffen sind. Besser ist die Situation für Betroffene, die im Erwerbsleben stehen. Sie können im Rahmen einer beruflichen Rehabilitation – auch „Leistungen zur Teilhabe“ (LTA) genannt – Unterstützung und Beratung erhalten. Überdies ist die Verfügbarkeit gut ausgebildeter Reha-Fachkräfte aktuell und insbesondere in den kommenden Jahren durch die demografische Entwicklung und hohe Ausbildungskosten substantiell bedroht.